

Protokoll und Zusammenfassung: Keynote Prof. Dr. Norbert Bolz: „Studieren 2.0“

Zum biographischen und intellektuellen Hintergrund: Norbert Bolz, Jahrgang 1953, studierte Philosophie, Germanistik und Religionswissenschaft, promovierte zur Ästhetik Theodor Adornos und war Assistent des Berliner Religionsphilosophen Jacob Taubes. Habilitiert wurde er mit einer Arbeit zum philosophischen Extremismus der Weimarer Zeit, die unter dem Titel „Auszug aus der entzauberten Welt“ erschien. Die Veröffentlichung des viel diskutierten Essays „Theorie der neuen Medien“ (1990) markiert die Hinwendung zu anderen Themen und den Abschied von der traditionellen Philosophie: Norbert Bolz gehört heute zu den bekanntesten Medien- und Kommunikationstheoretikern im deutschsprachigen Raum. Ein Schlüsselapophorismus seines Denkens findet sich in einem Satz, der mir für sein gesamtes Werk zentral erscheint: „Es gibt“, so liest man an verschiedenen Stellen in seinen Büchern, „kein Jenseits der Medien.“ Wie ist das zu verstehen? „Gemeint ist“, so erläutert Bolz, „dass so etwas wie Unmittelbarkeit, Unberührtheit und Natürlichkeit, die man als ein Laie jenseits der Medien vermuten könnte, nicht existiert. Das gilt selbstverständlich nicht nur für die computergestützten Medien, die sich aufgrund ihrer relativen Neuheit geradezu penetrant aufdrängen, sondern trifft für die menschliche Zivilisation insgesamt zu; sie fällt ja in ihrer geschichtlichen Entfaltung mehr oder minder mit der Medienevolution zusammen.“ Das würde dann bedeuten: Da eine medienexterne Außenperspektive nicht zu haben ist, muss auch ein unvermittelter, ein direkter Zugriff auf die Welt unmöglich sein. Die *nackte Wahrheit* wäre demnach eine Fiktion, ein Mythos.

Zum Vortrag im Detail: In seinem Eröffnungsvortrag zeigt sich Norbert Bolz als Medienphilosoph, der auch hier die Wahrheits- und Erkenntnisfrage traktiert: Er beschreibt die Logik von Netzwerken, rekurriert auf die berühmte Studie von der Stärke schwacher Verbindungen und gelangt von der allgemeinen Darstellung schließlich zum Detail: einer

Auseinandersetzung mit dem Web 2.0. Die Kernthese: Im Netz wird Wissen kooperativ erzeugt, der alte Wahrheitsdiskurs (Leitwert: Objektivität) wird durch einen neuen Subjektivismus (Leitwert: Authentizität) abgelöst. Wir sind auf dem Weg zu einem Marktplatz der Wahrheiten – einem endlosen Wechselspiel von Rede und Gegenrede, These und Gegenthese. Am Beispiel der Online-Enzyklopädie „Wikipedia“ führt Bolz dann aus, dass es – trotz des radikalen Subjektivismus, der etwa die Blogs regiert – doch so etwas wie Qualitätsstandards gibt. Je mehr Aufmerksamkeit ein Thema bekommt, so Annahme, je mehr Wissen über ein Thema vorherrscht, desto intensiver wird der Artikel verbessert, mit neuen Ideen angereichert, um schließlich das konsensuell erzeugte Wissen zu einem Punkt zu bringen, den man zumindest alltagssprachlich wieder Wahrheit nennen kann.

Der Schluss des Vortrags nimmt eine interessante Wendung: Bolz erläutert – auch hier eine seiner Grundthesen aufgreifend –, dass die Netz- und Simulationskulturen eine neue Sehnsucht nach Echtheit, dem Direkten erzeugen. Bolz führt aus: „Mir geht es, wenn ich von dem Extremwert der Simulation spreche, um die Zurichtung unserer Welterfahrung durch mediengesteuerte und hochgradig artifizielle Vorprägungen. Jeder Schritt in Richtung Zivilisation markiert einen Schritt in Richtung Sicherheit; jeder Schritt in Richtung Sicherheit bedeutet einen Schritt in Richtung Artifizialität. Und diese künstlichen Sicherheitszonen und die Blasen des Artifizialen sind uns zur zweiten Natur geworden – und erzeugen, weil sie sich so massiv ausbreiten, ein Komplementärbedürfnis nach dem Ursprünglichen und nach der reinen, der unvermittelten Erfahrung.“ Diese Kernüberlegung benützt er dann, um zu der abschließenden These zu gelangen: E-Learning vermag Begegnungs-Lernen nicht zu ersetzen; es wird die Sphäre der Informationsvermittlung geben (eben in Zukunft: die Welt des E-Learning). Und es wird die Sphäre der direkten Face-to-Face-Interaktionen natürlich immer auch und vielleicht sogar in verstärktem Maße geben. Hier geht es dann primär um Orientierung, so Bolz, nicht um bloße Wissensvermittlung.